

Verordnungswerte: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfr., außerhalb desselben 12 Bfr., Reichweiten 25 Bfr. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Samstag, den 17. November 1917.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustellung Bfr. 1.65 vierteljährlich, außerhalb derselben Bfr. 1.85. Im Fernverkehr 1.65 Bfr. halbjährlich in Bismarck 30 Bfr.

Die untere Piave überschritten.

Die militärische Lage.
— Frankreich. — Rußland. — Japan. —
Die amerikanische Hilfe.

An der Westfront scheint auf allen wichtigen Frontabschnitten, in Flandern, nordöstlich Soissons und bei Verdun die Kampfkraft wieder aufleben zu wollen. Es ist anzunehmen, daß die Alliierten die zugesagte Hilfe für Italien nicht nur direkt in Truppenabteilungen nach dem italienischen Kriegsschauplatz erblicken, sondern auch Entlastungsangriffe an der Westfront vornehmen, die jetzt vielleicht zwecks wirksamerer Gestaltung an verschiedenen Frontabschnitten erfolgen könnten. In Italien haben die Verbündeten weitere Fortschritte erzielt. Besonders war es im Gebirge zwischen Piave und Etsch die Armee Konrad, die den heftigsten feindlichen Widerstand und die vollkommensten Verteidigungsanlagen zu überwinden vermochte, und jetzt auf der ungefähren Linie südlich Feltre—Cison (an der Brenta)—südlich Asiago angekommen ist. In der venetianischen Ebene stehen die Verbündeten an der mittleren und unteren Piave. Nach dem gestrigen Tagesbericht sollen ungarische Landwehreinheiten die untere Piave in der Nähe des Meeres überschritten, und dabei noch 1000 Italiener gefangen haben. Ob sie aber in der Lage sein werden, das westliche Ufer zu halten und ihren Gesindegewinn auszuweiden, das müssen wir abwarten. Es scheint an der Piave jetzt doch zu neuen Kämpfen kommen zu wollen, denn es wird schon von verstärkter Artillerietätigkeit berichtet. An dem Grade, in dem sich natürlich die Verluste der östlichen Armee erweitern, wird auch eine Rückwirkung auf die italienische Piavefront sich bemerkbar machen.

Mehr als sie an die Deffektivität gelangen lassen, beschäftigen sich die Alliierten mit der italienischen Katastrophe. Wir haben schon gestern darauf hingewiesen, daß das Kabinett Clemenceau eine Folge dieser militärischen Niederlage der Entente ist, und daß auch die Anarisse gegen Lloyd George, die fortgesetzt werden, damit in Zusammenhang gebracht werden müssen. Die ganze deutsche Presse stimmt in der von uns gestern gegebenen Charakterisierung des Kabinetts Clemenceau überein, daß in ihm der Wille der französischen Regierung zum Ausdruck kommt, unter allen Umständen den Krieg bis zur Entscheidung fortzusetzen, selbst wenn nötig unter Anwendung schärfster Maßnahmen gegen den friedens- und verständnisfreundlichen Teil des französischen Volkes, der allen Anzeichen nach nicht der kleinere ist. Aber mit Etsch Lothringen steht oder fällt der ungekrönte König Poincaré, und so hat er jetzt den letzten Schritt getan, und seinen schärfsten Gegner und Konkurrenten als Führer des Kabinetts berufen, selbst auf die Gefahr eines inneren Konflikts. Denn daß die Linke den Reaktionär Clemenceau so ohne Weiteres hinnehmen wird, steht noch nicht fest. Pichon, der schon einmal Minister des Auswärtigen war, gilt als ergebener Handlanger des „Tigers“. Clemenceau hat seinen Freunden erklärt, er würde die Beschlüsse, die in Italien bezüglich der Einheitlichkeit der Front gefaßt worden sind, noch erweitern, also die französischen Truppen je nach Bedarf nach Italien oder für englische Zwecke opfern, im Innern aber die Herrschaft der eisernen Hand zur erbarmungslosen Unterdrückung aller Friedens- und Verständigungswünsche aufrechten. Also Katastrophepolitik soll jetzt in Frankreich getrieben werden. Das ist ein Zeichen, daß Poincaré am Ende seiner Staatskunst angelangt ist, und nun zur Erhaltung seiner Stellung den letzten Schritt tut, nämlich den offenen Kampf mit der Linken aufnimmt. Poincaré spielt um alles.

In Rußland haben sich die Verhältnisse immer noch nicht geklärt, d.h. man heute klarer sehen könnte. Es scheinen Verständigungsverhandlungen zwischen den Maximalisten und den andern sozialistischen Parteien eingeleitet wor-

den zu sein, um weiteres Blutvergießen zu verhüten. Andererseits aber hört man wieder, daß der Bürgerkrieg in allen Städten Rußlands furchtbar tobt. Wie nun die russische Frage sich lösen wird, das wird, wie ein Londoner Blatt ganz richtig sagt, von der Haltung der Armee abhängen. Das Blatt gesteht zu, daß der größte Teil des Heeres marxistisch, in erster Linie aber wohl friedensfreundlich gesinnt ist. Dazu kommt, daß die wirtschaftliche Desorganisation im Lande die Bevölkerung mit Hungernot bedroht, was der weiteren Kriegführung ebenfalls nachträglich ist. Die Fragen der Verteilung des Landbesitzes haben auch starke Beunruhigung in die Interessentkreise getragen, und so erscheint es begreiflich, daß man sich um den Krieg in Rußland eigentlich wenig kümmert.

Das paßt den Alliierten natürlich gar nicht, und sie haben an diesen Zuständen um so weniger Gefallen, als die Maximalisten noch drohen, die Geheimverträge der Entente mit Rußland zu veröffentlichen, die wohl aufs augenfälligste den freiheitsliebenden Charakter des Raubverbandes enthielten würden. Nicht von ungefähr tritt deshalb wieder die Propaganda für eine Hilfe Japans hervor. Neuer verbreitet die geheimnisvolle Nachricht, daß angehts der Vorgänge in Rußland und Italien das japanische Kabinett zusammengetreten sei, und daß hochwichtige Entscheidungen zu erwarten seien. Natürlich meint man damit die Entsendung japanischer Truppen auf den europäischen Kriegsschauplatz. Es würde sich nun darum handeln, entweder Truppen zur See vielleicht durch den Suezkanal nach Italien oder Frankreich zu bringen, oder aber über Sibirien an die Ostfront. Für erstere Art der Ueberführung fehlt nach den Feststellungen japanischer Staatsmänner der Schiffsraum, und ob die Russen die japanische „Hilfe“ annehmen werden, muß vorerst dahingestellt bleiben. Die Hauptfrage aber wird die sein, ob Japan überhaupt Lust hat, sich in die europäischen Angelegenheiten zu mischen und ob es sein Pulver nicht lieber für andere Zwecke trocken hält. Seine Wünsche dürften auch ohne Teilnahme am Krieg berücksichtigt werden.

Die einzige Hoffnung nach dem Schicksal Italiens wird jetzt noch auf Amerika gesetzt, von dessen militärischer Hilfe man sich die Entscheidung verpricht. Es ist deshalb gut, wenn man sich ruhig und sachlich überlegt, wie groß diese Hilfe sein kann, und wann sie etwa in Erscheinung treten könnte. Die reguläre amerikanische Armee betrug in Friedenszeiten 105 000 Mann, die durch Werbung rekrutiert wurde. Verfügbar davon sind etwa 25 000 Mann, die andern stehen als Grenzschutz gegen Mexiko und an sonstigen etwa gefährdeten Plätzen. Weiter besitzt Amerika eine Nationalgarde von 120 000 Mann, die 3 Jahre lang jährlich 24 Tage Übungen gemacht hat. Nun soll die reguläre Armee auf 300 000 Mann erhöht werden, die Nationalgarde auf 430 000 Mann und die Wehrpflicht soll weitere 680 000 Mann bringen. Wir müßten also im höchsten Fall mit einem Heer von 1 400 000 Mann rechnen. Für die Ausbildung der Armee müssen 6 Monate berechnet werden, und dann wären die amerikanischen Soldaten vorerst noch längere Zeit den kriegsgewöhnten Deutschen unterlegen. Für den Transport dieser Armee braucht man nach den bisherigen Erfahrungen pro Mann und Tag 5 Register-tonnen Schiffsraum, das macht bei einer Fahrtdauer von 4 Wochen 100 000 Register-tonnen für eine einzige Division. Der Transport würde also 650 Dampfer von 5000 Tonnen Gehalt in Anspruch nehmen. Dabei ist die Frage des Nachschubs von Truppen, Verpflegung- und Kriegsmaterial noch gar nicht in Betracht gezogen. Es müßten also für das amerikanische Heer dauernd mindestens 2,5 Millionen Register-tonnen bereitgehalten werden, während die ganze amerikanische Handelsflotte nur 4,5 Millionen Tonnen umfaßt. Da aber bisher die gesamte amerikanische Handelsflotte für die Versorgung der Alliierten in Anspruch genommen war, so müßte man die Versorgung

Englands und Frankreichs entsprechend vernachlässigen, was den Nutzen der amerikanischen Hilfe bedeutend verkleinern, wenn nicht illusorisch machen würde. Bei diesen Berechnungen ist auch die Wirkung des U-Bootkrieges nicht einbezogen. Ueberdies würde die amerikanische Hilfe gerade das ersehen, was die Alliierten jetzt durch die italienische Niederlage verloren haben. Das amerikanische Heer wäre nicht vor Ende Mai nächsten Jahres in seiner Gesamtheit zu erwarten. Bis dahin kann aber noch manches geschehen. Ueberdies ist kaum anzunehmen, daß Amerika ein solches Heer, die Blüte seines Volkes, restlos nach Europa schickt, wo es darauf bedacht sein muß, nach anderer Seite Ausschau zu halten.

O. S.

Das neue französische Ministerium.

(W.B.) Paris, 16. Nov. (Agence Havas.) Das neue Ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Kriegsminister: Clemenceau, Justizminister: Raib, Auswärtiges: Pichon, Inneres: Pams, Finanzen: Klotz, Marine: George Lengues, Handel: Clementel, öffentliche Arbeiten: Clavelle, Rüstungen: Dougeur, Unterricht: Lafferos, Kolonien: Henry Simon. Die Ministerien für Verpflegung, für Landwirtschaft und für Arbeiterangelegenheiten werden später besetzt werden. Jeanneney geht als Unterstaatssekretär in das Kriegsministerium und Cols wird Unterstaatssekretär für Marine. Clemenceau wird die neuen Minister heute nachmittag um 3 Uhr dem Präsidenten Poincaré vorstellen.

Verständigungsverhandlungen zwischen den Maximalisten und Kerenski.

(W.B.) London, 16. Nov. (Reuter.) Ein Telegramm aus Petersburg vom 13. November an die Blätter besagt: Während der Verhandlungen über die Bildung einer sozialistischen Regierung ist der Eisenbahnstreik aufgehoben. Die von den Bolschewiki angebotenen Bedingungen sind 1. Entlassung der roten Garde, 2. die Petersburger Garnison wird unter die Kontrolle der Gemeindevverwaltung gestellt, 3. die militärischen Operationen werden eingeschränkt, wenn diese Bedingungen angenommen werden, 4. es werden vollständige Bürgerrechte gegeben, daß Kerenski's Truppen beim Einrücken in Petersburg keinen Schuß lösen werden, 5. es sollen keine Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen werden. Wenn unter diesen Bedingungen ein Waffenstillstand zustande kommt, würden die Verhandlungen über die Bildung einer Regierung, die aus allen sozialistischen Parteien, aber ohne Zuziehung der Bolschewiki bestehen soll, begonnen werden. Die Bolschewiki verlangen außer der Teilnahme an der neuen Regierung auch die Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber dem neuen ausführenden Hauptauschuß der Sowjeabgeordneten.

Ein englisches Urteil über die Lage in Rußland.

(W.B.) Bern, 16. Nov. Der unlängst aus Petersburg zurückgekehrte Berichterstatter der „Daily News“, Arthur Ransome, der als genauer Kenner der derzeitigen Verhältnisse Rußlands gilt, schreibt am 10. November: Es wäre Torheit, die Tatsache leugnen zu wollen, daß die Extremisten unter der politisch tätigen Bevölkerung die Mehrheit besitzen. Die Dauer des neuen Regimes hängt ab 1. von der Haltung der Armee, 2. von der Fähigkeit der neuen Regierung, ihre weitgehenden Versprechungen gegenüber der hungrigen Stadtbevölkerung und der landwirtschaftlichen Geräte und dergl. fordernden Bauernschaft zu halten. Die Artilleristen und Kavalleristen mögen vielleicht gegen die Sowjets Stellung nehmen, aber von der die große Mehrheit der Armee ausmachenden Infanterie ist der überwiegende

Amtliche Bekanntmachungen.

Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter.

Die Schultheißenämter und die in Betracht kommenden Betriebe werden an die rechtzeitige Einfindung der Listen der Rüstungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter nach dem Stand vom 16. ds. Mts. erinnert.

Calw, den 16. November 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe, A.-B.

Obsttrester,

auch abgebrannte, dürfen nur an die Firma M. Reis Söhne in Heilbronn abgeliefert werden, welche die angemeldeten Trester innerhalb kürzester Frist verladen lassen wird. Stoffbesten, welche die Trester verderben lassen, machen sich strafbar.

Calw, den 15. November 1917.

R. Oberamt: Amtmann Stroppe, A.-B.

Befugung der Fleischversorgungsstelle über den Verkehr mit Süßwasserfischen.

Die §§ 1, 4 und 6 der Befugung der Fleischversorgungsstelle über den Verkehr mit Süßwasserfischen vom

7. Juli 1917 (Staatsanzeiger Nr. 158) erhalten mit Zustimmung des Reichskommissars für Fischverforgung folgende abgeänderte Fassung:

§ 1. Für Süßwasserfische werden folgende Höchstpreise festgesetzt:

	Fischerpreise für 1 Pfund	Großhandelspreise für 1 Pfund	Kleinhandelspreise für 1 Pfund
Blaufelchen	2.—	2.50	2.80
die übrigen Felchenarten (Weiß- oder Sandfelchen, Gangfische, Rilchen, Maränen) ausgeweidet	1.80	2.25	2.65
nicht ausgeweidet	1.40		
Weschen, Hechte, Treisfchen, Weller	1.40	1.80	2.10
Male über 1 Pfund	2.—	2.50	3.—
unter 1 Pfund	1.50	2.—	2.50
Brachsen, Alet (Schuppiifisch), Orfen (Kersling), Hasen (Weißfisch) je nach Größe über 1 Pfund	—60	—90	1.10
zwischen ½ Pf. u. 1 Pf.	—40	—65	—80

unter ½ Pfund (Kost)	—25	—50	—65
Barfche (Kräher) über 150 g	—80	1.15	1.35
unter 150 g	—40	—65	—80
Barben	—80	1.10	1.30
Karpfen	1.20	1.65	1.95
Schleien	1.50	1.85	2.15
Sander	1.80	2.20	2.50

§ 4. Flußfische.

Die in Flüssen und Bächen gefangenen Fische unterliegen, abgesehen von den festgesetzten Höchstpreisen (§ 1) und den Versandbeschränkungen (§ 5) keiner weiteren Regelung. Für Male darf beim unmittelbaren Verkauf vom Fischer an den Kleinhändler höchstens der Fischerpreis, beim unmittelbaren Verkauf vom Fischer an den Verbraucher höchstens der Großhandelspreis verlangt werden.

§ 6. Die Kosten der Verpackung (Körbe, Eis usw.) und der Befugung der Süßwasserfische bis zur Bahnstation des Empfängers hat der Großhändler aus der ihm zugebilligten Spannung zwischen Fischer- und Großhandelspreis zu tragen.

Stuttgart, den 31. Oktober 1917.

Schall.

Teil extremistisch gestimmt. Was die Stellungnahme der Extremisten zum Krieg und für die Alliierten anlangt, so lehnen sie einen Frieden ab, der Rußland zum stillen Verbündeten Deutschlands machen würde. Es widerstrebt ihnen aber ebenfalls, für das, was sie als imperialistische Kriegsziele der Alliierten ansehen, weiterzukämpfen. Vermutlich werden sie die neue Macht dazu benutzen, energisch für die Feststellung der Kriegsziele der Alliierten sich einzusetzen. Ransome warnt schließlich die englische Presse vor einer ungemessenen Sprache, die die Extremisten in eine feindliche Stellungnahme gegenüber der Entente und möglicherweise zum Sonderfrieden drängen könnte.

Generalkrieg in Finnland.

(WTB.) Stockholm, 16. Nov. Wie „Stockholm Tidningen“ über Haparanda erfährt, ist der Generalkrieg in Finnland als Gegenmaßnahme der Sozialisten gegen die Einsetzung des Direktoriums durch die bürgerlichen Parteien zu betrachten. Die Sozialisten bemächtigen sich mit Hilfe russischer Soldaten des Telegraphen und der öffentlichen Gebäude, erklärten hierauf Senat und Landtag für aufgelöst und bestimmten, daß der alte sozialistische Landtag schleunigst einberufen und ein neuer Senat unter dem Vorsitz Tokois eingesetzt werden soll. Der ganze Gewaltstreik gelang ohne Ansehen, doch ist die Stimmung in Finnland sehr erregt. Auch das Eisenbahnpersonal wurde gezwungen, an einem allgemeinen Streik teilzunehmen, so daß nur Militär- und Lebensmittelzüge verkehren können.

Japanische Truppen nach Rußland.

(WTB.) Tokio, 17. Nov. In der „Gazetta Rivinela“ stellt Rossi die Entsendung japanischer Truppen nach Rußland zur Unterstützung der republikanischen Regierung in Aussicht.

Die japanische Hilfe und die Schiffsraumfrage.

(WTB.) Haag, 16. Nov. „Baderland“ bringt ein Telegramm aus Tokio vom 15. November des Inhalts, daß man infolge der jüngsten Ereignisse in Rußland wieder über die Entsendung einer Expeditionsarmee nach Europa spreche, daß man aber im allgemeinen nicht für einen solchen Schritt sei. Der Kriegsminister erklärte in einer Unterredung, daß der Plan nicht ausführbar sei, weil ein Truppenkontingent von 20 Divisionen 2 Millionen Tonnen Schiffsraum erfordern würde.

Eine Reutersnachricht über Japan.

(WTB.) Tokio, 14. Nov. (Reuter.) Die Lage in Rußland verursacht die größte Besorgnis. Der japanische Ministerrat tritt am Freitag morgen zusammen. Man erwartet allgemeine wichtige Entwicklungen. — Es ist immer wieder dasselbe Mittel, das Reuter anwendet, wenn die Alliierten Hilfe bekommen: Die Inanspruchnahme der japanischen Hilfe. Wir wollen abwarten. Die Schriftl.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Vorwärts beiderseits der Brenta. — Cismon genommen. Die untere Piave überschritten.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der Feuerkampf war am frühen Morgen im flandrischen Kampfsgebiet, längs der Ailette und auf dem östlichen Maasufer gesteigert. Französische Abteilungen, die im Morgennebel über die Ailette in unsere Positionen eindrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Tagsüber war die Gefechtsintensität bei allen Armeen gering, am Abend lebte sie bei Dixmuiden und südlich von St. Quentin auf.

Seit dem 9. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Vizefeldwebel Budler errang seinen 26., Leutnant Bongartz seinen 23. Luftsieg.

Westlicher Kriegsschauplatz: Nichts Besonderes.

Mazedonische Front: Westlich vom Ochridasee haben wir Teile der von den Franzosen geräumten Stellungen besetzt.

Italienische Front: Im Vordringen nordöstlich von Gassio und zu beiden Seiten des Brentatales nahmen unsere Truppen mehrere Höhenstellungen der Italiener. Cismon ist in unserem Besitz. An der unteren Piave hat sich das Artilleriefeuer verstärkt. Nahe am Meer, auf das westliche Ufer vorstoßende ungarische Honvedabteilungen nahmen 1000 Italiener gefangen.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 16. Nov. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Stärkerer Feuerkampf bei Dixmuiden. Im Osten nichts Besonderes. — Neue Angriffserfolge im Gebirge zwischen Brenta und Piave.

Der Kaiser am Tagliamento.

Berlin, 17. Nov. In der Ebene des Tagliamento begrüßte der Kaiser, laut „Berliner Lokalanzeiger“, Truppen verschiedener deutscher Stämme, wobei er Ansprachen hielt, in denen er den Truppen für ihre Leistungen seinen Dank aussprach und scharf den Verrat des ehemaligen verbündeten Italiens betonte und hervorhob, daß auf unserer Seite für Gerechtigkeit, Treue und Wahrheit gekämpft werde, die sich durchsetzen würde.

Ein Vergleich der Offensivergebnisse der Mittelmächte und der Entente.

(WTB.) Berlin, 16. Nov. Die englische Presse gibt jetzt zu, daß das Ziel der gewaltigen englischen Großschlachten in Flandern von Juli bis November die belgische Küste und die Besetzung der deutschen U-Bootbasen war. Trotz rücksichtslosesten Menscheneinsatzes konnten die Engländer in fast viermonatigen Kämpfen unter Verlust von bald mehr als ½ Million Mann nur 143 Quadratkilometer strategisch unbedeutenden Geländes erobern, das zum größten Teil aus Trichterfeldern bestand. Damit sind die fortgesetzten schweren Niederlagen, die Marshall Haig trotz vielfacher Ueberlegenheit an Zahl und Material erlitt, bewiesen. — In der gleichen Zeit von Juli bis Mitte November haben die Verbündeten, unbekümmert um die Menschenanstrengungen der Engländer und Franzosen, erobert in Galizien und in der Bukowina 28 850 Quadratkilometer, bei Niga 2840 Quadratkilometer, bei Jakobstadt 470, bei Desel, Dago, Moon 3890 Quadratkilometer in Italien allein bis zum Piavesufluß 12 200 Quadratkilometer, bei Asiago 300 Quadratkilometer, im ganzen die ungeheure Zahl von 45 550 Quadratkilometern.

Eine dumme Ausrede.

Berlin, 17. Nov. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge schreibt das in Lugano erscheinende Blatt „Popolo Libertà“: Laut sicheren Informationen war vor Beginn der deutsch-österreichischen Offensive ein italienisches Heer an der Schweizer Grenze aufgestellt. Alle Grenzübergänge waren seit geraumer Zeit besetzt und auf der Linie Domodossola—Varese—Gallarate war das italienische Heer mit der Front gegen die Schweiz versammelt. Cadorna mißtraute nämlich den Schweizern (!) und fürchtete stets, entweder seitens der Schweizer selbst oder seitens der durch die Schweiz marschierenden Mittelmächte einen Angriff. So begann die grenzenlose Unklugheit, diesem Phantom zuliebe seine Hauptfront zu schwächen, sodas sein ungerechtfertigtes Mißtrauen den Italienern die bittersten Früchte trug.

Bermischte Nachrichten.

Wirtschaftsfragen der Mittelmächte.

(WTB.) Hamburg, 16. Nov. Am Schlusse des ersten Verhandlungstages der deutsch-österreichisch-ungarischen Wirtschaftsverbände wurde einstimmig eine Entschliebung angenommen, in der betont wird, daß nach dem Kriege umstamt an die Herstellung leistungsfähiger Wasserstraßenverbindungen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geschritten werden müsse. Als wirtschaftlich wichtigste und dringendste Verbindungen kommen der Elbe-Oder-Donaukanal und der Rhein-Main-Donaukanal in Betracht. Für den Großschiffahrtsweg von der Elbe nach der Donau ist der Kanal Harbubitz-Brerau zum Anschluß an den Ober-Donau-Kanal als die beste Lösung anzusehen. Die Niederrwasserregulierung der Elbe ist auf das Schnellste zur Durchführung zu bringen.

Norwegische Freundschaften.

Kopenhagen, 16. Nov. „National Tidende“ meldet: Eine Versammlung von 300 norwegischen Seeleuten nahm eine Entschliebung an, in der die norwegischen Seeleute aufgefordert werden, alle deutschen Schiffe, sowie allen Handel mit Deutschland zu boykottieren. — Es wäre interessant, die Seeleute zu fragen, welche Summe sie von englischen Agenten erhalten haben, um zu diesem fittlich hochstehenden Entschluß zu kommen. Die Schriftl.

Belschweizerische Entschleierungen.

Berlin, 16. Nov. „Paris-Gendve“ bringt an auffallender Stelle einen Artikel: „Die Schweiz in Gefahr! Entdeckung einer ungeheuren Spionageaffäre, die die Neutralen und den Boden der Schweiz gefährdet!“ Zum ersten Mal bestätigt ein Belschweizer Blatt die Spionagerevorkommnisse, die jüngst in den Münchener Neuesten Nachrichten“ gemeldet und von den Franzosen mit Entrüstung geseugnet wurden. Das Blatt sagt: „Der aufgedeckte Fall ist die größte Spionageaffäre des gegenwärtigen Krieges und weicht von allen anderen dadurch ab, daß er gegen die Schweiz gerichtet ist. Laut Geständnis eines Schuldigen arbeiteten Missionen zu Gunsten einer kriegführenden Macht, die in die Schweiz einfallen und sie zum Kriegsschauplatz machen wollte.“ Die Zeitung schildert eingehend, wie die Spione die Pläne der schweizerischen Befestigungen für 10 000 Frcs. verkauften. Der Adjutant des französischen Militärattaché, Kapfai, der Leiter der Bande, wird diesmal zwar nicht erwähnt, aber seine Umtriebe sind ja durch die jüngsten Enthüllungen in ein völlig eindeutiges, das heißt zweideutiges Licht gerückt worden.

Ein englischer „Lord“.

Berlin, 17. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag erklärte Lord Rhondda in einer Rede in Edinburgh, er habe persönlich noch etwas mit dem deutschen Kaiser abzumachen. Er sei seinerzeit an Bord der „Lustitiana“ gewesen und auf dem Wege zur rettenden Küste habe er das Gelübde abgelegt, mit dem Kaiser abzurechnen.

Der Zweck der Kriegserklärung Brasiliens.

(WTB.) Rio de Janeiro, 16. Nov. Die Kammer nahm am 14. November ein Gesetz über Vergeltungsmaßnahmen gegen die Deutschen an. Das vom Senat abgeänderte Gesetz ermächtigt insbesondere die Regierung, den Belagerungszustand in den Teilen des Landes zu erklären, wo es notwendig ist, Verträge mit feindlichen Staatsangehörigen über öffentliche Arbeiten und andere Kontrakte, die für die nationale Verteidigung schädlich sind, für ungültig zu erklären, jeden internationalen Handel mit den Deutschen zu verhindern, die verdächtigen Feinde zu internieren und gegebenenfalls die Konzessionen der Ländereien der Ansiedler nachzuprüfen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 17. November 1917.

Dienstnachricht.

* Der Oberamtmann Hös in Rünzelsau wurde seinem Ansuchen entsprechend auf das Oberamt Calw versetzt.

Hausammlung.

* Die am 13. ds. Mts. vorgenommene Hausammlung hat für das Rote Kreuz 570 M und für die städtische Hilfskasse 722 M erbracht. Mit diesem schönen Betrag sind die beiden Fürsorgeklassen wieder in die Lage versetzt, mancher Not zu wehren. Herzlicher Dank gebührt den Gebern und den Sammlerinnen für ihre Mitarbeit im Sinne werktätiger Nächstenliebe.

Zur Ernährung der Selbstversorger.

Nach einer am 13. November 1917 ergangenen Verordnung des Bundesrats dürfen die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe in der Zeit vom 15. November 1917 bis 15. August 1918 zur Ernährung der Selbstversorger auf den Kopf und Monat nur mehr insgesamt 2 Kilogramm Hafer und Gerste und 1 Kilogramm Hülsenfrüchte verwenden. Zur Fütterung des im Betriebe gehaltenen Viehs sind auf den ganzen genannten Zeitraum freigegeben worden insgesamt 6 Zentner Hafer oder Gemenge für das Pferd oder Maultier und insgesamt 2 Zentner für die zur Zucht verwendeten Zuchtbullen mit Genehmigung des Kommunalverbandes, ferner mit Genehmigung des Kommunalverbandes bis zu 45 Pfund Hafer, Gemenge oder Gerste für Zuchtsauen bei jedem Wurfe und 1/2 Pfund täglich für Eber, die zum Sprunge benutzt werden. Eine weitere Freigabe von Hafer, Gerste, Gemenge oder Hülsenfrüchten zur Ernährung oder Verfütterung steht nicht in Aussicht. Es kann daher nunmehr für jeden landwirtschaftlichen Betrieb berechnet werden, wieviel abgeliefert werden muß. Die Einschränkung, die den Landwirten mit diesen Festlegungen auferlegt werden mußte, ist hart und drückend. Aber sie war unvermeidlich, um den ohnehin schon auf das unbedingt erforderliche Maß zurückgesetzten Anforderungen des Landes Genüge zu tun. Auf die größte Beschleunigung der Ablieferungen muß im Interesse des Heeres, das bisher nur mit unzureichenden Mengen versorgt werden konnte, mit allen Mitteln hingewirkt werden. (W.F.W.)

Weitere einmalige Teuerungszulagen für Staatsbeamte usw.

Die Staatsregierung hat, wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, mit Rücksicht auf die fortschreitende Teuerung den staatlichen Beamten, den Geistlichen und den Lehrern für das Rechnungsjahr 1917 eine auf 1. Dezember d. J. zahlbare einmalige Kriegsbeihilfe von 200 M bewilligt. Infolgedessen ist die auf den gleichen Zeitpunkt vorgesehene Auszahlung des weiteren Teilbetrags der besonderen Kriegszulage auf den 1. Januar 1918 verschoben worden. Für den Staatshaushaltsplan des kommenden Rechnungsjahrs ist ein weiterer Ausbau der Teuerungszulagen der Beamten, soweit als tunlich im Anschluß an die in den anderen größeren und mittleren Bundesstaaten getroffenen Regelungen in Aussicht genommen. Den Arbeitern der staatlichen Verkehrsanstalten ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1917 ab eine Erhöhung ihrer täglichen Kriegszulage um 50 S bewilligt worden.

Die Geschichte des Diethelm von Buchenberg

45. von Berthold Auerbach.

„Ein Hund und ein Fuchs ist dein Vater, ratet der mir das, weil er weiß, daß mir so viel hundert Schafe mmerlich verbrannt sind. Aber wer hat dir gesagt, oach ich böse träume?“

„Niemand, ich hab' nur so davon gesprochen, weil das beim Frieren ist.“

„Bei mir nicht. Ich schlaf wie ein neugeborenes Kind. Aber, Munde, ich will dir auch gut betten, sag's frei, was du willst.“ wendete Diethelm, um alles andre vergessen zu machen.

Munde brachte nun im glückseligen Ueberströmen seine Bitte um Fränz vor. Diethelm soll freier Herr bleiben, so lang er lebe, er wolle nur die Fränz. Diethelm nickte zufrieden, aber plötzlich sagte er:

„Ich nehm' gar nichts an, du hast nichts gesagt es muß beim alten Brauch bleiben; dein Vater muß für dich freierwerden, eher geb' ich kein Jawort. Verlaß dich darauf.“

Das war nun aber ein schwer Stück Arbeit, den alten Schäferle zu diesem Gange zu bewegen, er ließ sich nicht erbitten, weder durch Munde, noch als Frau Martha ihn selber darum anging; er wiederholte stets: Munde könne tun, was er wolle, er selber aber bleibe davon, er tue dem zulieb nicht die Pfeife aus dem Maul und gehe auch nicht mit zur Hochzeit.

So kam in betrübter Unentschiedenheit die Hochzeit des jungen Rübler heran, aber mitten im Schmausen und Lärmen sagte Diethelm einen anderen Gedanken, er überrumpelte Fränz mit ihrem unkindlichen Verslangen nach Güterabtretung, und Munde war ihm nicht nur eine Süßigkeit für das Vergangene, sondern auch der bequemste willfährige Tochtermann, der ihn freischalten ließ. Er verkündete daher plötzlich die Ver-

Biehzhählung.

Am 1. Dezember findet wieder eine sogenannte kleine Viehzählung statt.

Kochkurs.

* Zur Zeit hält Frau Anna Lorch-Holzäpfel von Ufm im „Babischen Hof“ hier einen Kochkurs, bei dem das Kochen in Kochrollen und Papierdüten vorgeführt wird. In eine je nach Bedürfnis hergerichtete größere oder kleinere Kochrolle, die leicht herzustellen ist, werden die kurz vorgekochten Gerichte, Fleisch, Gemüse usw. eingestellt, ähnlich wie bei der Kochrolle, sie werden dort einige Stunden belassen, und sind dann völlig gargelocht sofort genussfähig. Die in der Kochrolle so gelochten Gerichte sind durchaus wohlschmeckend, weich und saftig, von welcher Art auch je nachdem bei den Vorführungen durch eine Kostprobe überzeugen kann. Bei dieser Art von Kochen erreicht die Hausfrau einmal eine große Zeitersparnis, die gerade bei beruflich tätigen Frauen — sei es im Gewerbe oder in der Landwirtschaft — doch in Betracht kommt, es wird aber auch sehr viel Gas und sonstiges Brennmaterial erspart, und nicht zuletzt fällt der Umstand ins Gewicht, daß die Kochrolle ein sparsames Kochen bezüglich Fett und sonstiger Zutaten ermöglicht. Von besonderem Wert für unsere Hausfrauen ist bei der jetzigen Ferkelnot das fetterparende Braten und Dämpfen des Fleisches in Papierhüllen, wodurch allerdings der lieblich in die Nase steigende Bratenrauch in der Küche verloren geht, der Fettgehalt und die Kraftbrühe des Fleisches aber dafür in der Hülle verbleiben, und zu vorzüglichen Tunten zu verwenden sind, das Fleisch saftig bleibt und nicht zusammenschmort. Die Sache ist also wohl wert, daß unsere Hausfrauen und Hausstöchter sie kennen lernen. Bisher sind die Kurse von etwa 25 Frauen und Mädchen aus allen Schichten der Bevölkerung besucht worden; es wäre aber zu wünschen, daß noch weit mehr Teilnehmerinnen sich finden. Die nächsten Vorträge finden am Montag von 7 bis 9 Uhr abends und am Dienstag von 3 bis 5 Uhr nachmittags statt.

Eine Urkunde zum Reformationsjubiläum im Jahre 1817.

* Von geschätzter Seite wurde uns eine alte, von Frau Heldmaier gestiftete Urkunde übermittelt, die eine Beschreibung der Feyer des dritten Jubelfestes der Reformation in Calw enthält, dargestellt von dem Diaconus Rudolph, Friedrich, Wilhelm Andler. Nach dieser Beschreibung wurde das Fest am Donnerstag den 30. Oktober nachmittags 4 Uhr eine Viertelstunde lang eingeläutet, und am Freitag, am eigentlichen Festtag, zur Einleitung das herrliche Lutherlied „Eine feste Burg ist unser Gott“ vom Kirchturm herabgeblasen. Vor dem Vormittagsgottesdienst hatten sich die weltlichen und geistlichen Beamten, der Magistrat, die Gemeindepöbelierten und übrigen Honoratioren“ auf dem Rathaus versammelt, um sich von da aus in Prozession zur Kirche zu begeben. Zu diesem Zweck hatte sich auch die Schuljugend (etwa 600 Kinder) mit ihren Lehrern vor dem Rathaus eingefunden. Auch viele Gemeindeglieder nahmen an dem Festzuge teil. 2 Knaben trugen ein durch seine Größe und ähnelnde Schönheit sich auszeichnendes Exemplar der von Luther übersehten deutschen Bibel. Nachmittags versammelte sich die Schuljugend wieder in den Schulen, um wieder in Prozession in die Kinderlehre geführt zu werden, wo Herr Dekan Bieneninger über den Gegenstand des Festes sprach. Von Seiten des Oberamts und Stadtmagistrats war beschlossen worden, am Tage des Jubelfestes — wie schon mitgeteilt — silberne Denkmünzen an die Honoratioren, die Schulkinder und deren Lehrer zu verteilen. Die Denkmünzen hatten die Größe

eines Dreihagenstücks (ungefähr 1 M) und kosteten 20 Kreuzer. Da sie aber zum bestellten Termin nicht fertig geworden waren, so wurden sie erst am 14. Dezember nach der Morgenpredigt von Diaconus Andler mit einer Anrede an die Kinder verteilt. Die Urkunde enthält auch ein Verzeichnis der Personen, die im Jahre 1817 öffentliche Ämter in Calw bekleidet haben.

Aus den Kirchenbüchern.

Vom 26. August bis 25. September.

1. Getauft wurden: 26. Aug. (geb. 5. Aug.) Klara, Helene, Luise, Kind des Paul Laube, Kraftfahrers, z. 3. im Feld; 2. Sept. (geb. 15. Aug.) Dore, Kind des Karl Galt, Hilfswärters hier; 4. Sept. (geb. 30. Aug.) Martin, Kind des Georg Bayer, Sortiermeisters hier (Windhof); 9. Sept. (geb. 10. Aug.) Karl Otto, Kind des Heinrich Feldweg, Maschinenmeisters im Elektrizitätswerk hier; 16. Sept. (geb. 23. Aug.) Elfriede, Kind des Ernst Schmalz, Lokomotivheizers hier; 16. Sept. (geb. 28. Aug.) Frida, Kind des Martin Hammann, Fabrikarbeiters hier (Windhof); 23. Sept. (geb. 24. Aug.) Max Erwin, Kind des Immanuel Koller, Fabrikarbeiters hier. Zusammen 7.

2. Kirchlich getraut wurden hier: 9. Sept. Georg Friedrich Walz, Schlosser in Billingen, Sohn des + Georg Adam Walz, Maschinenstrickers hier, und Anna Martha Störz, Tochter des Gustav Störz, Magazinverwalters hier; in Stuttgart: 7. Juli Max Bökeler in Heilbronn und Gertrud Hippelstein, Tochter des Ernst Hippelstein, Fabrikanten hier; 4. Aug. Robert Fluhr, Dr. Ing., Leutn. der Res. im Heeresdienst, Sohn des + Kaufmanns Anton Fluhr in Waldsee, kathol., und Melanie Weber, Tochter des Handelschulrektors Gustav Weber hier; in Mundelsheim: 1. Sept. Johann Friedrich Oberle, Schreiner, z. 3. im Heeresdienst, Sohn des Hilfsarbeiters Johann Oberle hier und Karoline Gottlieb Linz, Tochter des + Jakob Gottlieb Linz, Weingärtners in Mundelsheim.

3. Eine kirchliche Beerdigung fand nicht statt. Am 21. Sept. ist hier verstorben Frida, Tochter des Martin Hammann hier (siehe oben), still beerdigt am 23. Sept.

Nach- und Abschubüberwachungsstelle Stuttgart.

(S.P.G.) Zunehmende Entwendungen und Verabungen von Nachschub- und Abschubgütern haben es notwendig gemacht, durch Einrichtung eines militärisch organisierten Ueberwachungsdienstes, der sich über das ganze Reich und die verbündeten Staaten erstreckt, die Nachschub- und Abschubdiensten, sowie die militärischen Lagerstellen von strafbaren Eingriffen zu schützen. Zu diesem Zweck ist auch in Stuttgart ein solches Außenkommando unter Leitung eines Offiziers errichtet worden mit der Bezeichnung: Nach- und Abschubüberwachungsstelle Stuttgart. Das Kommando ist in der Kronenstr. 28 II untergebracht und durch Rufnummer 8887 zu erreichen. Drahtadresse ist: Schubpost Stuttgart. Unehrliche Personen werden hiermit gewarnt, ihr schändliches, unsere Väter, Söhne und Brüder in der Front schädigendes Treiben fortzusetzen. An die rechtlich denkende Bevölkerung ergeht aber die dringende Aufforderung, bei Belämpfung der das allgemeine Rechtsgefühl verletzenden Verabung von Nach- und Abschubgütern tatkräftig mitzuwirken. Ein Jeder halte es deshalb für seine Pflicht, derartige ihm bekannt werdende verbrecherische Handlungen wenn möglich unter Angabe des Täters oder sonstiger verdächtiger und gegebenenfalls unter Darlegung der Verdachtsmomente umgehend der Nach- und Abschubüberwachungsstelle Stuttgart anzuzeigen.

lobung von Fränz und Munde, und alles war voll Jubel und Lobpreis über Diethelm. Darum half er heute trotz ärztlichen Verbotes den Uhlbacher Ferndigen rein austrinken.

Als man davon sprach, daß Munde noch drei Jahre Soldat sein müsse, beklagte Diethelm, daß er nicht Landtagsabgeordneter geworden sei, er hätte nicht geruht, bis die verdamnte allgemeine Wehrpflicht wieder aufgehoben und das Einsteherwesen hergestellt sei. Wer nichts habe, solle Soldat sein. Die fetten Bauern stimmten mit ein, schimpften und klagten, wie sehr sie ihre Söhne vermigten, und mitten unter Schmausen und Zechen wurde eine Eingabe an die versammelten Stände um Wiederherstellung des Einsteherwesens aufgesetzt und unterzeichnet.

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Diethelm hatte auf den Abend die Stadtzinken zur Tanzmusik bestellt. Die Menschen mit ihren Trompeten und Posaunen hatten ihn so erschüttert, und nun sah er, daß es keine Engel vom Himmel, sondern nur arme Schlucker mit langgestrecktem und gewundenem Messingblech waren. Ruhte er das auch schon vordem, so tat es ihm doch weh, es so deutlich vor sich zu haben und die Zinken nicht nach seinem Gelust aufspielen zu lassen, was er ihnen angab und manchmal sogar vorpiff. Mitten zwischen den Tänzen mußten sie ihm sogar einmal einen Choral blasen, worüber viele Leute den Kopf schüttelten und sich entsetzten; Diethelm aber ließ an den Schlußton schnell einen Tanz heften und tanzte mit seiner Martha den Siebenprung wie ein junger Burck. Es war spät in der Nacht, und Diethelm ließ allen Gästen warmen Gewürzwein auftragen, er selber aber stand bald auf, es fehlte ihm

noch jemand, und der mußte herbei; alle Welt sollte seiner Ehre voll sein, keiner ausgenommen.

Es war mondhell. In seine Wolfschur gehüllt, ging Diethelm das Dorf hinaus nach dem Hause des alten Schäferle. Vom Waldhorn herab, das glänzend in die Nacht hineinschimmerte, klangen bisweilen noch verlorene Töne; hier war alles einsam und dunkel. Das Haus des alten Schäferle stand am Ende der sogenannten Lustgasse, die heute mit doppeltem Recht so hieß, denn der Wirbelwind tanzte gar lustig mit dem Schnee und machte sich selbst Musik dazu. Die Haustür war offen. Diethelm schritt durch den Hausflur, der zugleich Küche war, in die Stube, auch hier öffnete sich die Türe, aber niemand regte sich, nur der Puff auf dem Tisch herangehängten, und Diethelm fühlte erschreckt die kalte Schnauze an seiner Hand.

„Ist niemand daheim?“ rief Diethelm jetzt laut.

„Ja freilich,“ ertönte eine dumpfe Stimme. Der alte Schäferle auf der Bank hinter dem Tische rauchte einjam und die Pfeife im Mund haltend fuhr er fort:

„Ich weiß, warum der Diethelm kommt, aber er kann unverrichteter Sache wieder fortgehen.“ Diethelm setzte sich auf die Bank und redete dem alten Manne zu, seinen einfältigen Haß fahren zu lassen und glücklich zu sein mit den Glücklichen.

Der alte Schäferle antwortete nichts, legte seine Pfeife auf den Tisch, ging nach dem Schranke, brachte einen weißeingebundenen Pack und legte ihn auf den Tisch, auf den ein schräger Mondschein fiel.

Fortsetzung folgt.

Die Postdiebstähle

mehren sich in erschreckender Weise. Von der Reichspost wird mitgeteilt: Die von der Postverwaltung gezahlten Entschädigungssummen für verloren gegangene bzw. geraubte Postsendungen betrug im letzten Friedensjahr rund 300 000 M., im Jahre 1914 400 000 M., 1915 800 000, 1916 über eine Million M., sie werden zuverlässigen Nachrichten zufolge im laufenden Jahre diese Summe weit übersteigen. — Vielfach handelt es sich um Pakete und Postfächer, in denen Schwere vermutet werden. Meist sind es, soweit bis jetzt die Diebstähle gerichtlich zur Aufklärung kommen konnten, Ausfühlpersonen, die sich Straftaten zuschulden kommen lassen.

Verkehr mit Süßwasserfischen.

Die in § 1 der Verfügung der Fleischerversorgungsstelle über den Verkehr mit Süßwasserfischen vom 7. Juli 1917 festgesetzten Höchstpreise haben sich, namentlich infolge der erheblichen Steigerung der Unkosten der Verpackung und Beförderung der Süßwasserfische, als nicht zureichend erwiesen. Es müssen deshalb die Großhandelspreise erhöht werden. In die neuen Großhandelspreise sind nunmehr sämtliche Kosten der Verpackung und der Beförderung eingeschlossen, so daß sich die Preise frachtfrei Bahnstation des Empfängers verhalten. Eine entsprechende Erhöhung muß dann auch dem Kleinhandel, welcher die höheren Großhandelspreise zu bezahlen hat, zugestanden werden. Die Fischerpreise sind im wesentlichen unverändert geblieben; für Karpfen und

Schleien sind mit Rücksicht auf die schwierigen Erzeugungsverhältnisse der Reichweite die Preise erhöht worden.

(S. B.) Ebingen, 16. Nov. In den letzten Tagen wurden hier und im benachbarten Taillingen einige Trikotfabrikanten unter dem Verdacht, Schleichhandel und Wucher getrieben zu haben, verhaftet.

(S. B.) Waldsee, 15. Nov. Die 26 Jahre alte Tochter Berta des Wadlbauern Konrad Müller in Vorderurbach starb während des Mittagessens nach geringfügigem Wortwechsel ihre etwa zwei Jahre jüngere Schwester mit dem Messer in den Hals, so daß diese blutüberströmt ins hiesige Bezirkskrankenhaus verbracht werden mußte. Auch die jüngste Schwester trug beim Abwehren einige leichtere Stichwunden davon. Darauf setzte die Rasende das elterliche Anwesen, einen alleinstehenden Bauernhof, in Brand, so daß das Oekonomie- und das angebaute Pfändnerhaus abbrannten, das mit einem Feuertiegel versehene Wohnhaus konnte jedoch, wenn auch etwas beschädigt, gerettet werden, ebenso der Viehbestand. Die Täterin, die schon längere Zeit einen Groll gegen ihre Angehörigen in sich trug, weil sie sich ihren anderen Geschwistern gegenüber benachteiligt fühlte und den Hof nicht zugelassen erhielt, zog nach der Tat ihre Sonntagskleider an, verließ unter zornigem Lächeln die Stätte ihrer Untat und stellte sich selbst dem Gericht.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.



In Calw zu haben beim Elektrizitätswerk.

Bekanntmachung

des

stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Mit dem 15. November 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. 36 053 K. 17 WK. 8 d betreffend Nutz- und Brennholzabfuhr in Kraft getreten.

Durch diese Bekanntmachung wird bestimmt, daß Holzabfuhr-ausschüsse, bestehend aus dem zuständigen staatlichen Forstamtsvorstand und einem Gemeindevertreter, der vom Gemeinderat bestellt wird, gebildet werden. Halter von Pferde-, Ochsen- und Ruchfuhrwerken haben auf schriftliche Aufforderung hin Nutz- oder Brennholz nach den Anweisungen des Holzabfuhr-ausschusses abzuführen. Wagenbesitzer sind in gleicher Weise verpflichtet, geeignete Wagen zur Verfügung zu stellen.

Jede männliche Person ist verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhr-ausschusses bei der Abfuhr mitzuwirken, soweit dies ohne wesentliche Schädigung der eigenen Verhältnisse geschehen kann.

Der Auftraggeber hat für die Leistung eine angemessene, im Streitfall vom Holzabfuhr-ausschuß festzusetzende Vergütung zu zahlen.

Die näheren Ausführungsbestimmungen zu dieser Bekanntmachung werden von den Ministerien des Innern und der Finanzen erlassen. Aus diesen Bestimmungen ist auch das Nähere über den Beschwerdeweg, sowohl gegen die Heranziehung durch den Holzabfuhr-ausschuß, als auch gegen die festgesetzte Höhe der Vergütung ersichtlich. Die Beschwerde hat jedoch in keinem Fall aufschiebende Wirkung. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist im Staatsanzeiger vom 14. 11. 17 einzusehen.

Stadtschultheißenamt Calw.

In letzter Zeit nimmt der Unfug des

Abbrennens von Feuerwerk

durch Kinder und junge Leute wieder sehr stark überhand.

Die Schuttmannschaft ist angewiesen, mit aller Strenge dagegen einzuschreiten. Auch die Eltern, welche ihre Kinder von diesem Unfug nicht abhalten und Kaufleute, welche an Kinder und Jugendliche Feuerwerk irgend welcher Art abgeben, haben Strafe zu gewärtigen.

Calw, den 16. November 1917.

Stadtschultheiß A. V.: Dreiß.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Heu-Besitzer

werden auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 10. ds. über Heuaufbringung (Tagblatt Nr. 267) hingewiesen.

Calw, den 16. November 1917.

Stadtschultheiß A. V.: Dreiß.

Calw.

Die ausgegebenen Anweisungen auf den Bezug von

Gaskoks

wollen unverzüglich eingelöst werden, sie verfallen mit dem 25. Novbr. ihre Gültigkeit.

Calw, den 16. November 1917.

Städt. Gaswerk: Frey.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen geschlossen. — Telefon Nr. 52.

Neuland.

Am Montag, den 19. ds., abends 5 1/2 Uhr, wird Fräulein Elise Gmelin, Sekretärin des Vereins der Freundinnen junger Mädchen, im Georgenäum über die Neulandbewegung

sprechen. Die weibliche Jugend von Calw und Umgebung sei hiezu herzlich eingeladen.

Gehingen.

Abbitte.

Friedrich Schneider, Metzger, bedauert die gegen Gottlob Schneider gemachte Beleidigung und bittet denselben auf diesem Wege um Verzeihung.

Christbäume,

4000—5000 Stück schöne dunkelgrüne Rot-Tannen,

sucht zu kaufen

und sieht Offerten mit Preisangabe entgegen

Ernst Kirchherr, Zimmermeister.

Erhen-Wagen,

leichter Zwei-Spänner,

sucht zu kaufen.

Angebote schriftlich an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

2-3-Zimmer-Wohnung

in freier Lage von Brautpaar auf 1. April zu mieten gesucht.

Angebote unter W. 1 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Neue

Fahrpläne

für den Bezirk

sind auf der Geschäftsstelle dies. Blatt. das Stück zu 10 Pfg. zu haben.

Stadtschultheißenamt Calw.

Für die am 5. Dezember 1917 stattfindende

Volkszählung

20 Schreibgewandte

und ortskundige Zähler gesucht.

werden

Meldungen werden bis Mittwoch, den 21. ds. Mts., beim Stadtschultheißenamt entgegengenommen.

Bestellungen auf Runkelrüben (Ankerfen), zu Futterzwecken, der Zentner zu 1.80 Mk. ohne Fracht, wollen bis spätestens Mittwoch den 21. ds. Mts., beim Stadtschultheißenamt gemacht werden.

Calw, den 17. November 1917.

Stadtschultheiß A. V.: Dreiß.

Medizinischer Bezirksverein Calw.

Während des Krieges haben sich die Ausgaben für Lebenshaltung und Beruf andauernd gesteigert. Die Ärzte im Bezirk sind deshalb gezwungen, auch ihrerseits vom 1. XII. 17 ab

die Taxen für ihre Leistungen in vereinbarter Weise zu erhöhen.

4 gußeiserne

Riemenscheiben,

2 mit 49 und 2 mit 42 Zentimeter Durchmesser

sind zu verkaufen.

Wo. sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleesamen

aller Art kaufen

Kohler & Flaum,

Weilderstadt.

Zu verkaufen:

ein kleiner Ofen.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

300

Christbäume

in verschiedenen Größen zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter „Christbäume“ an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Wenn Sie Ihr Weihnachtsgeschäft steigern wollen, dann geben Sie am besten eine

Anzeige für die Weihnachtsanzeigentafel des Calwer Tagblatts auf.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Unterreichenbach belegene, im Grundbuch von Unterreichenbach Heft 188, Abteilung I, Nr. 1, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Leopoldine Jordan, geb. Kögel, Ehefrau des Richard Jordan, Kaufmanns in Unterreichenbach eingetragene Grundstück

Gebäude Nr. 46 Wohnhaus mit Veranda, Hofraum samt Staffel oben im Dorf (an der Kirchstraße) 2 ar 69 qm
Güterparzelle Nr. 96 Baumgarten im Teich (an der Kirchstraße) 3 ar 86 qm
6 ar 55 am

im gemeinderätlichen Anschlag von 15 000 Mk.

am Donnerstag, den 10. Januar 1918, nachmittags 3 Uhr, auf dem Rathause in Unterreichenbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 30. Oktober 1917 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Calw, den 12. November 1917.

Kommissär: Feuch, Bezirksnotar.

Bad Liebenzell.

Grundstücks-Versteigerung.

Die Erben der Jakob Faas, alt Löwenwirts Eheleute, bringen am Donnerstag, den 22. November 1917 erstmals, und am

Donnerstag, den 29. November 1917 letztmals je nachmittags 4 Uhr im Rathaus in Liebenzell

folgende Grundstücke Markung Liebenzell nämlich

Gebäude Nr. 78	Wohnhaus mit 2 gewölbten Kellern auf dem Schillerplatz	2 ar 54 qm
Parz.-Nr. 64	Gemüsegarten in der Baumgasse	2 ar 80 pm
" " 95	Baumgarten auf dem Platz	9 ar 92 qm
" " 479	Baumgarten im Haag	18 ar 66 qm
" " 484/2	Wechselfeld in Rappenäckern	4 ar 09 qm
" " 486 2	" " " " " "	18 ar 85 om
" " 485 1	Wiese und Wechselfeld daselbst	12 ar 39 qm
" " 21	Wiese mit Bäumen in den Frühmeßäckern	13 ar 48 qm
" " 499/3	Baumgarten im Rufenrain	19 ar 72 qm

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Grundstücke in den Lagen Haag, Rappenäckern, Frühmeßäckern und Rufenrain grenzen teilweise an die neue Hindenburgstraße und eignen sich vorzüglich zu Bauplätzen.

Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt. Liebhaber sind eingeladen.

Liebenzell, den 9. November 1917.

K. Grundbuchamt: Feuch, Bez.-Notar.

Wer liefert sofort 10-15 Zentner

Tafelobst

für ein Militär Lazarett (gut verpackt)? Angebote ab Einladestation einschließl. Verpackung in Kisten zu 1-1 1/2 Zentner erbittet

E. Leonhardt, Kais. Sekretär im Reichsmilitärgericht, Char.ottenburg 5.

Die Firma Max Zucker, Weilberstadt, Maschinenhandlung mit Maschinenbaureparaturwerkstatt empfiehlt ihr großes Lager von

Maschinen, Geräte und Ersatzteilen.

Lieferung und Reparaturen rasch und billig.

!! Kino !!

Morgen keine Vorstellung.



Alle Musik-Instrumente

für Haus u. Orchester von den einflussreichsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten aller Zuhör Salten u. f. w. in reicher Auswahl empfiehlt Musikhaus Curth, Pforzheim, Leopoldstr. 17 (Arkaden Niedaich-Rohbrücke.) Ankauf abgepielt. Grammophon-Platten und Bruch, zum festgelegten Höchstp. v. Mk. 1.75 per kg. Ausführung aller Reparaturen und Stimmen.

1 Paar starke

Schaffstiere

zu verkaufen. Auch einzeln abzugeben.

Ludwig Talmon, Neuhengstett.

Gehingen.

Unterzeichneter verkauft am Montag, den 19. Novbr., nachmittags 1 Uhr, einen Wurf 6 Wochen alte



Milch-Schweine

Ludwig Gehring, z. Kö. le.

Gehingen.

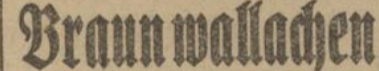
Einen 1 1/2 jährigen



fest dem Verkauf aus Karl Böttiger, Amtsdienner.

Gehingen.

Der Unterzeichnete verkauft am Mittwoch, den 28. ds., einen bis 10. Mai nächsten Jahres 5 Jahre alten



Braunwallachen, geeignet für schweren Zug, fehlerfrei, preiswürdig, unter aller Garantie.

L. Gehring, zum Kö. le.

Sonnenhardt.

Ein starkes



Läufer-Schwein

fest dem Verkauf aus Johs. Schwarz.

W. Istenjchwann.

Ein Paar



Zug-Ochsen

verkauft

Martin Red.

Wegen Todesfall verkaufe ich meinen 7 jährigen

Rappwallachen

schwerer Schlag, guter Einspanner. Derselbe wird am Montag, den 19. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, öffentlich versteigert.

Frau Stefan Gall Wwe., Weilberstadt.

B. G.

Heute Abend 8 Uhr:

Generalversammlung.

Wirtschafts-Eröffnung.



Halte vom kommenden Sonntag bis Freitag meine Wirtschaft geöffnet und lade freundlichst ein

Wilhelm Handt, Lederstraße.

Photographisches Atelier C. Fuchs, Calw empfiehlt sich für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Telefon 87. Sämtliche Artikel und Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Tüchtige Schlosser, tüchtige Flaschner auf Schwarzblech,

tücht. Autogenschweißer, sowie

einige Hilfsarbeiter,

die sich auf Autogenschweißen einarbeiten wollen, werden sofort eingestellt.

Ernst Wolff, Hirsau.

Aufgeweckter

Junge

kann sofort als Schriftsetzerlehrling eintreten.

A. Dellschläger'sche Buchdruckerei.

Ein tüchtiger

Arbeiter

kann sofort eintreten bei Güterbeförderer Bauer.

Kraftiger junger

Bursche

findet dauernde Beschäftigung.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Seizer

oder

jüngerer Arbeiter,

der das Selzen lernen will, wird angenommen.

Maschinenfabrik

Klein-Wald

Tüchtigen

Sangholzfuhmann

sucht bei hohem Lohn zum sofortigen oder späteren Eintritt.

Heinrich Common, Sägewerk Bröhlingen bei Pforzheim.

Laufmädchen

gesucht.

Marktplatz 45 II.

Jüngerer Dienst-

Mädchen

per 1. Dezember ds. J.

gesucht.

Frau Dentist Bied, Bad Liebenzell.

Mädchen gesucht.

Auf 1. Dezember 1917 wird ein tüchtiges, gesundes, gutempfohlenes ev. Mädchen gesucht, das bürgerlich kochen und alle Hausarbeiten verrichten kann.

Frau Georg Gengenbach jr., Sägewerke, Dillweihenstein.

Fleißiges pünktl. Mädchen

für Küche und Haushalt in kleinen Haushalt auf sofort gesucht.

Frau D. Schöber Pforzheim, Maximilianstr. 24.

Für sofort wird ein jüngerer

Mädchen

als Beihilfe in Haus und Geschäft gesucht.

Unter Apotheke Horb a. N.

Christbäume

kaufe jedes Quantum auf dem Stock oder gehauen reifen bar und bitte um sofortige Preisangebote.

Max Horsch, u. d. Metz 21 Ulm a. D.

Aufforderung zum Eintritt

in den

Württ. Landesverein der deutschen Vaterlandspartei.

„Deutschland wach auf! Deine Schicksalsstunde ist gekommen!“ Mit diesen Worten hat Großadmiral v. Tirpitz das deutsche Volk auf den Plan gerufen, gegen die internationalen Kräfte, die daran arbeiten, dem deutschen Reich den zur Sicherung seiner Zukunft nötigen Frieden vorzuenthalten und das deutsche Volk um die Früchte seiner Siege zu bringen. Der Sammelruf ist ergangen. Er darf nicht ungehört verhallen.

Was ist die Lösung der Vaterlandspartei? Keine andere als die:

„Das Vaterland über der Partei!“

Die deutsche Vaterlandspartei ist eine Partei des Durchhaltens. Sie will alle Deutschen in ihrem Kampf gegen die Feinde unseres Volks stärken. Sie will die Siegeszuversicht, die unsere oberste Heeresleitung erfüllt, dem ganzen Volke mitteilen. Sie will durch ihren Zusammentritt beweisen, daß auch im 4. Kriegsjahr der Mut des deutschen Volkes nicht erschültert ist, weder durch die Waffen, noch durch die Entbehrungen oder die unerhörten Beschimpfungen unseres Volkstums. Sie will erklären, daß unser Volk bereit ist, den ihm ohne sein Verschulden aufgezwungenen Kampf durchzulämpfen bis zu einem Frieden, der uns Entschädigung, Möglichkeit freier wirtschaftlicher Entwicklung und bessere Sicherung gegen künftige Angriffe gewährt.

Die deutsche Vaterlandspartei verfolgt keinerlei innerpolitische Ziele und läßt hinsichtlich der inneren Politik jedem Mitglied volle Freiheit.

Die deutsche Vaterlandspartei löst sich mit dem Friedensschluß wieder auf.

In Norddeutschland, Bayern und Baden sind bereits Landesvereine mit großen Mitgliederzahlen entstanden. Auch in Württemberg hat sich ein Landesverein gebildet.

Die Söhne Schwabens haben an der Front die alte Waffenehre glänzend bewährt. Wir vertrauen darauf, daß auch die schwäbischen Männer im Bürgerkleid und die schwäbischen Frauen an Mut und Kraft des Durchhaltens hinter keinem deutschen Stamme zurückstehen werden.

Beitrittserklärungen nehmen die Unterzeichneten entgegen.

Der Jahresbeitrag eines Mitglieds beträgt mindestens 1 Mark:

Die Mitglieder der nationalliberalen Partei:

E. L. Wagner, Sägewerksbesitzer in Ernstmühl; Zahntechniker Bayer in Calw;
Handelschuldirektor Fischer in Calw; Gerichtsnotar Kranl in Calw.

Für die konservative Partei:
Oberamtspfleger Fechter, Calw.

Für den Bund der Landwirte:
J. F. Dettinger, Calw.

Für den deutschen Flottenverein:
Rechtsanwalt a. D. Fint in Calw;
Verwaltungs-Aktuar Hillgardt in Teinach.

Für den deutschen Wehrverein:
E. L. Wagner in Ernstmühl.

Für den Verein für das Deutschtum im Ausland und den Alldeutschen Verband:
Medizinrat Dr. E. Müller, Calw.



Fohlen = Verkauf.

Am Montag, den 19. November, nachmittags 1 Uhr, verkaufe an den Meistbietenden gegen Barzahlung

- ein Fohlen, Fuchswallach,
2 $\frac{1}{2}$ jährig, starkes Rassepferd, leicht eingefahren,
- ein Fohlen, Braunwallach,
- ein Fohlen, Braunstute,
je 1 $\frac{1}{2}$ jährig, beide letztere nur an Landwirte.

E. Hiller, Calw.

In die Heimat

versteht, fühlt sich der
Feldgrau, wenn er
sein Heimatblatt im
Unterstand lesen kann.

Empfehle für die Wintermonate

Carbid-Lischlampen,
Carbid-Hängelampfen,
Carbid-Wandslampen,
Carbid-Einsatzbehälter,

sowie

Brenner, Brennerreiniger

und  Carbid  zu billigen Preisen.

Sulius Zimmermann, Weilderstadt.